Infozeitung der katholischen Kirchengemeinde
St. Peter und Paul, Voerde

Kaleidoskop

Ausgabe 3 - 07/2019

Heute halten Sie die dritte Ausgabe unseres Kirchenmagazins „Kaleidoskop“ in Ihren Händen. Auch mit dieser Ausgabe möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die Buntheit des Lebens in unseren Gemeinden ermöglichen. Wir hoffen sehr, dass Ihnen das „Kaleidoskop“ gefällt und Sie etwas neugierig auf das macht, was sich rund um die Voerder Kirchtürme so tut. Ein neuer Kirchturm soll in wenigen Monaten noch dazu kommen. Mit einer „Rollenden Kapelle“ möchten wir Kirche mobiler machen und hier und da unter freiem Himmel, auf Marktplätzen und in den Stadtteilen Voerdes Aktionen und Gottesdienste anbieten. Sie dürfen gespannt sein. 2020 geht es dann richtig los!

Unsere Pastoralreferentin Christina Rind wird uns im Herbst verlassen. Sie zieht zu ihrem Freund, der im Hunsrück lebt und wird daher in das Bistum Trier wechseln. Mit etwas Glück können wir Ihnen demnächst in Voerde zwei neue Pastoralreferent*innen vorstellen, wenn ihre und eine weitere neue Stelle besetzt wurden. Pfarrer Willi Schoelen dagegen konnte im Sommer sein 50. Priesterjubiläum feiern.

Für die katholische Kirche sind es aktuell schwierige Zeiten. Wir spüren es auch hier in Voerde, dass unsere Kirche viel Vertrauen verspielt hat. Wir lassen uns trotzdem nicht entmutigen und versuchen uns in die Debatte über die notwendigen Veränderungen in der katholischen Kirche einzubringen. Wir tun das in dem Bewusstsein, dass wir auch als ganz normale Christen hier vor Ort in Voerde Kirche sind. Mehr lesen Sie im aktuellen Heft und im Internet.

Wir schauen auch auf das Zentrum der Weltkirche, den Vatikan. Hier lesen Sie exklusiv, wie es dem ehemaligen deutschen Papst Benedikt XVI. heute geht. Wenn Sie beim Lesen in Ihrer Ausgabe des Kaleidoskop Fragen haben oder wenn Ihnen etwas einfällt, was Sie immer schon einmal fragen wollten, melden Sie sich ruhig bei uns. Wie sagte einmal ein alter Pastor: „Du kannst alles fragen, mit mir kannste reden wie mit einem ganz normalen Menschen!“

Einen erholsamen, sonnigen Sommer mit ausreichend Regen wünscht Ihnen und Ihren Lieben die

Redaktion „K“
Sebastian Rolles
Birgit Schrader-Oster
Bernd Altmeppen
Markus Gehling
Jürgen Berger

3 **Schöne Orte**
- Industriekultur

4 **Mitten drin**
- Wir sind immer noch Papst
- Wie geht es eigentlich Papst Benedikt?
- Unsere Kirche muss sich ändern
- Caritas nun in Friedrichsfeld

8 **Aus der Gemeinde**
- Jugendchor stellt sich vor
- Bericht zum aLive-Gottesdienst
- Einladung zur Pfarrwallfahrt
- mit E-Gitarre und Saxophon zur Kreuzigung
- Erstkommunion 2019

11 **Kurz gefragt**
- Eva Hochstrat im Interview

12 **Lexikon / Termine**
- Kirchisch / Deutsch „Ewiges Licht“
- Termine 2019

Impressum
Kaleidoskop - Infozeitung der katholischen Kirchengemeinde
St. Peter und Paul Voerde
Akazienweg 1a / 46562 Voerde
Telefon: 02855 9235-10 / Telefax: 02855 9235-35
www.katholische-kirche-voerde.de

St. Peter und Paul
Kath. Kirchengemeinde Voerde

Frag hundert Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Kirche.
Sie werden antworten:

Die Messe.

Frag hundert Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Messe.
Sie werden antworten:

Die Wandlung.

Sag hundert Katholiken,
dass das Wichtigste
in der Kirche die Wandlung ist.
Sie werden empört sein und sagen:

„Nein, alles soll bleiben wie es ist“!

Lothar Zenetti

Wir sind immer noch Papst!

Papst Benedikt XIV. lebt zurückgezogen im Vatikan

Am 19. April 2005 wurde Josef Kardinal Ratzinger zum Papst gewählt, der erste Deutsche auf dem Stuhl Petri seit knapp 500 Jahren. Die „Bild“ titelte am Tag darauf: „Wir sind Papst“. Diese Schlagzeile erlangte schnell Kultstatus und hat sich in unser aller Köpfe eingebrannt. Deutschland damals im Freudentaumel, besonders natürlich die Katholiken. Ihre Weltkirche wird von einem Deutschen, einem Bayern zwar, geführt. Am 28. Februar 2013 trat Benedikt der XVI., so nannte Ratzinger sich als Papst, von seinem Amt zurück und lebt seitdem zurückgezogen im Vatikan. Das ist ein einmaliger Vorgang in der Neuzeit, denn eigentlich kann ein Papst nicht von seinem Amt zurücktreten. Er kann sterben, aber ein Rücktritt ist nicht vorgesehen. Und so gilt: „Wir sind immer noch Papst“. Josef Ratzinger soll der Wunschkandidat für seine Nachfolge von Papst Johannes Paul dem II. gewesen sein. Beide hatten während des Pontifikats von Johannes Paul eng zusammen gearbeitet. Doch Reformbefürworter wussten, dass Ratzinger die konservative Linie seines Vorgängers fortführen würde und versuchten, ihn zu verhindern. Vergeblich! Was knapp acht Jahre später zum Rücktritt geführt hat – darüber gibt es viele Spekulationen. Es war wohl so, dass Benedikt – in Rom heißt er Benedetto – spürte, dass seine Kräfte schwanden. Er war Mitte 80 und ein eher kleiner Mann, der den Strapazen des Amtes nicht mehr gewachsen war. Hatte er gespürt, dass die Kirche Reformen braucht, die er nicht mehr durchzusetzen in der Lage gewesen wäre? Hatte er gespürt, dass die Kirche sich verändern muss, um zu überleben? Er aber Veränderungen nicht mittragen konnte oder wollte. Wusste er, welche enormen Probleme durch den Missbrauchsskandal auf einen Papst zukommen würden?

Inzwischen ist Benedetto, am 16. April 1927 im oberbayrischen Marktl am Inn geboren, 92 Jahre alt geworden. Er lebt zurückgezogen in dem ehemaligen Kloster „mater ecclesiae“ auf dem Gelände des Vatikan, betreut von Ordensschwestern und seinem engsten Mitarbeiter Erzbischof Georg Gänswein. Er sagt von sich selbst, dass er sich nun betend zum Hause des Herrn aufgemacht hat. Da der emeritierte Papst aber bei Journalisten immer noch gefragt ist, ist es nie so ganz still um ihn geworden. Und immer wieder taucht nach Verlautbarungen Benedikts die Frage auf, wie sich sein Nachfolger Papst Franziskus dabei fühlt. Allerlei wird in die Beziehung dieser beiden so unterschiedlichen Männer/Päpste hineininterpretiert. Tatsächlich legt der deutsche Benedetto dem argentinischen „Papa Francesco“ alle Schriftstücke vor, bevor er sie öffentlich macht. Und laut Vatikan-Insidern habe die beiden ein sehr gutes Verhältnis zu einander, aber die besondere Konstellation mit zwei Päpsten bietet immer wieder Raum für Mutmaßungen. Als Franziskus die Messe zur Heiligsprechung seiner Vorgänger Johannes Paul II. und Johannes dem XXIII. feierte, war Benedikt Konzelebrant und die Presse sprach vom Vier-Päpste-Ereignis.

Interview mit Papst-Kenner Michael Hesemann

Michael Hesemann, Sie sind häufig in Rom und haben viele Kontakte in den Vatikan. Sie hatten das Glück Papst Benedikt XVI. im Kloster Mater Ecclesia besuchen zu können. Wie geht es ihm aktuell?

Gott sei Dank recht gut. Er wird natürlich von Mal zu Mal fragiler, sitzt jetzt im Rollstuhl und ist von geradezu filigraner Gestalt, aber wen wundert das bei jetzt fast 92 Jahren. Auch die Augen sind nicht mehr ganz so gut. Doch was immer wieder beeindruckt ist sein Gedächtnis, ist seine Klarheit, ist seine intellektuelle Brillanz. Er ist bestens über alles informiert, was außerhalb seines Klosters geschieht, gerade auch über die Vorgänge in Deutschland. Und er kann sich noch an selbst kleinste Details und Namen von früher erinnern. Es ist immer wieder ein großes Geschenk, ihn zu treffen.

Es gibt viele wilde Theorien über die Hintergründe seines Rücktritts. Gibt es aus Ihrer Sicht Anzeichen dafür, dass in einzelnen Gerüchten ein wahrer Kern steckt?

Die Wahrheit ist, und ich habe es ja selbst gesehen, als ich ihn im Winter 2012/13 mehrfach in Rom aus nächster Nähe sah und erlebte, dass er einfach mit seinen Kräften am Ende war. Auf seiner Mexikoreise hatte er einen gesundheitlichen Zwischenfall, da haben ihm seine Ärzte erklärt, er müsse jetzt vorsichtig sein, er dürfe auch nicht mehr reisen. Er hatte ja bereits 1991 einen leichten Schlaganfall, der auch sein linkes Auge beeinträchtigte. Das hätte sich jederzeit wiederholen können. Und was dann? Die Kirche wäre gelähmt, ihr Papst vielleicht schwerstbehindert, und das inmitten der Schwierigkeiten, die es doch gab. Dem wollte er vorbeugen. Er hatte ja aus nächster Nähe erlebt, was los war, als Johannes Paul II. so krank wurde und praktisch sein Sekretär und Kardinalstaatssekretär Sodano die Kirche leiteten, wie da auch Fehlentscheidungen getroffen wurden. Das wollte er der Kirche ersparen. Da sollte ein jüngerer, physisch stärkerer Steuermann ans Ruder. Er hielt das ohnehin nur noch für eine Frage der Zeit. Dass er sich in der Ruhe so gut erholen und noch so lange bei uns bleiben würde, das hatte er ja nicht ahnen können. Aber er leistet nach wie vor seinen Beitrag, indem er die Kirche und auch das neue Pontifikat mit seinem Gebet begleitet.

Wie würden Sie das Verhältnis zwischen Papst Franziskus und Papst Benedikt XVI. beschreiben? Wie blickt Benedikt XVI. auf seinen Nachfolger?

Auf der persönlich-menschlichen Ebene ist es sehr gut und von großer Herzlichkeit und gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Ansonsten möchte Papst Benedikt nicht über seinen Nachfolger sprechen, er meint, dass ihm das nicht zusteht, und das ist sicher eine weise Entscheidung. „Papst kritisiert Papst" wäre für viele Gläubige eine etwas irritierende Situation!

Was denken Sie, ist/wäre in den turbulenten Zeiten, die die Kirche heute durchlebt, der Wunsch Benedikt XVI. für seine Kirche? Was würde er uns als Katholiken in Voerde raten?

Dass wir der Kirche gerade in dieser schwierigen Zeit treu bleiben. Dass wir christliche Werte verteidigen. Und dass wir immer nach dem Großen streben, das uns der Herr verheißen hat! Ich denke, das ist geradezu das Vermächtnis seines Pontifikats: Die Vision einer gereinigten, einer entweltlichten, einer heiligen Kirche, die den Wogen des Zeitgeistes und der Diktatur des Relativismus trotz, weil sie tief im Gebet, in den Sakramenten und im Erbe des Herrn, der Apostel, der Kirchenlehrer und Heiligen verankert ist. Nur aus der Anbetung, nur aus der Verankerung im Herrn heraus kann die Kirche genesen und neu entstehen. Dazu kann jeder Einzelne von uns seinen Beitrag leisten. DAS ist die große und wichtige Reform, die wir heute brauchen!

Michael Hesemann schrieb mit Papstbruder Georg Ratzinger den Weltbestseller „Mein Bruder der Papst" und ist Herausgeber des Bildbandes „Der Papst in Deutschland", der sämtliche Ansprachen seiner Deutschlandreise im September 2011 enthält. In seinem Buch „Papst Franziskus. Das Erbe Benedikts XVI. und die Zukunft der Kirche" zieht er eine Bilanz der „deutschen Stunde der Kirchengeschichte".

„Wir müssen jetzt handeln“

Unsere Kirche braucht Reformen, wenn sie überleben will

„Aggiornamento“ ist ein Begriff den Papst Johannes der XXIII. für das zweite Vatikanum geprägt hat. Der Wortstamm ist das italienische „giorno“, was übersetzt „Tag“ bedeutet. Der Papst wollte – mal ganz flapsig ausgedrückt – seine Kirche „up to date“ machen, er wollte ein Update für seine Kirche. Und das brauchen wir, knapp 60 Jahre nach dem Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils im Jahr 1962, wieder. Will die Kirche nicht bis zur Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpfen, muss sie sich reformieren. Mit der Bedeutungslosigkeit der Kirche einher ginge der Verlust der Lehre unseres auferstandenen Herrn Jesus Christus, der die Liebe selber ist. Das kann niemand wollen.

In den Gemeinden, den Gemeindeausschüssen, dem Pfarreirat und im Kirchenvorstand der Pfarrei Sankt Peter und Paul wurde diskutiert und beraten, was zu tun ist. Das Ergebnis: Wir müssen jetzt handeln, heute, sofort. Wir müssen Missstände anprangern und Reformen energisch fordern. Wir wollen gehört werden und rufen unsere Forderungen laut heraus. Wir nehmen kein Blatt vor den Mund. Wir wollen, dass die Kirche überlebt und mit ihr das Evangelium.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat beschlossen, auf dem Weg der Erneuerung einen „synodalen Weg“ zu gehen. Eine Synode ist so etwas wie eine große Versammlung mit vielen Beteiligten. Zur Erinnerung: das zweite Vatikanum dauerte über drei Jahre und an der Eröffnungszeremonie im Petersdom waren knapp 2500 Kardinäle, Bischöfe und Kirchenmänner beteiligt. Ganz so groß würde die deutsche Synode wohl nicht werden und Reformen lassen sich auch nicht übers Knie brechen, aber wir von Sankt Peter und Paul wollen wachrütteln, wollen in die Köpfe der Bischöfe, wir wollen verlorenes Vertrauen zurückgewinnen und dem Niedergang der Kirche offensiv entgegentreten.

Frauen sollen in einem ersten Schritt Diakoninnen werden dürfen. Homosexuellen soll nicht mehr „barmherzig“ gegenübergetreten werden, als hätten sie ein schweres Leiden. Ihre Art zu leben und ihre sexuelle Orientierung wird akzeptiert und Lebenspartnerschaften werden gesegnet, wie andere auch. Ehelosigkeit für Priester, der Zölibat, soll nicht mehr zwingend vorgeschrieben sein. Geschiedene und womöglich wiederverheiratete Katholiken dürfen mit uns Eucharistie feiern und sind nicht mehr von der Kommunion ausgeschlossen. Wir wollen mehr Eigenverantwortung in den Gemeinden. Das Bistum wird Verantwortung abtreten müssen. Laien werden mehr Aufgaben und Kompetenzen übernehmen.

Und das sind in Kurzform noch nicht alle unsere Forderungen. Wer den Offenen Brief lesen möchte, findet ihn auf der Homepage der Pfarrei unter www.katholische-kirche-voerde.

Dieser Brief erhebt keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit und Endgültigkeit. Jede und jeder ist eingeladen, den Weg zum Erhalt von Mutter Kirche mitzugehen. Es ist uns auch bewusst, dass wohl nicht jedes Mitglied der Pfarrei hinter diesen Forderungen steht. Aber kein Mitglied der Pfarrei kann verhehlen, dass es jedes Jahr weniger Katholiken in unserem Land gibt, dass unsere Kirchen immer leerer werden und irgendetwas geschehen muss. Wir haben den Stein in Wasser geworfen und hoffen, dass er weite Kreise zieht.

Herzlich willkommen in Friedrichsfeld - Caritas-Direktor schon umgezogen

Der Caritas-Verband für die Dekanate Dinslaken und Wesel zieht mit seiner Geschäftszentrale von Dinslaken nach Friedrichsfeld. Verbandssitz wird in Zukunft also Voerde sein. In der ehemaligen Parkschule und auf dem dazugehörigen Gelände wird der katholische Wohlfahrtsverband ein neues Zuhause finden. Obwohl das Areal mitten im Ort liegt, nur einen Katzensprung von der B8 entfernt, hat es durch viel Grün und hohen Baumbestand etwas klösterliches, kontemplatives. In den vergangen Wochen und Monaten allerdings nicht. Baulärm war zu hören, an allen Ecken und Kanten wurde gewerkelt. Und dann kamen die ersten Möbelwagen. Caritas-Direktor Michael van Meerbeck wagte als erster den Schritt in die neuen vier Wände. Die Kaleidoskop-Redaktion hieß ihn mit Brot und Salz in Voerde willkommen.

Einige 100 000 Euro wird der Wohlfahrtsverband in Gebäude und Gelände investieren. Neben den Büros werden mittelfristig weitere Caritas-Dienste nach Friedrichsfeld ziehen. „Wir liegen hier viel zentraler in den beiden Dekanaten, für die wir zuständig sind“, nennt van Meerbeck einen der Gründe für den Umzug. „Die Räumlichkeiten in Dinslaken waren zu eng geworden. Hier haben wir ganz wunderbare Entfaltungsmöglichkeiten.“ Die Caritas hat insgesamt 1800 Mitarbeiter. „Das Gelände ist groß genug, um mit allen hier mal ein Fest zu feiern“, blickt van Meerbeck in die Zukunft.

Auf dem Areal wird eine kleine Kapelle entstehen. „Zum Beten, um still zu werden, mal runter zu kommen.“ Bürgerinnen und Bürger sind dazu herzlich eingeladen. Ferner wird Caritas einen Raum einrichten für Menschen, die kurzfristig ein Dach über dem Kopf brauchen. Das Medizinische Versorgungszentrum, das ebenfalls auf dem Gelände untergebracht ist, wird von den Friedrichsfeldern so gut angenommen, dass wohl mit einer baldigen Erweiterung zu rechnen ist.

Caritas-Direktor Michael van Meerbeck ist auch Diakon. Der erste Gegenstand, der ihm aus den Umzugskarton entgegenkam, war sein Kruzifix. Brot und Salz brachte ihm die Redaktion vom Kaleidoskop als Willkommens-Gruß im neuen Zuhause.

Caritas – das lateinische Wort für Wohltätigkeit – wurde schon 1897 von dem Theologen Lorenz Werthmann gegründet und bündelte die unterschiedliche mildtätige Vereine und Verbände unter einem Dach. 1916 legitimierte die Deutsche Bischofskonferenz den Caritas-Verband als Sozialdienst der katholischen Kirche. Der Verband hat heute bundesweit 660 000 Mitarbeiter plus geschätzten 500 000 Ehrenamtlern. Er ist der größte Sozialverband des Landes.

Jugendchor „Rejoice“ stellt sich vor

Begonnen hat alles im Jahr 2009. Erst als namenloser Chor heissen wir seit 2011 Jugendchor „Rejoice“. Ja, mit der Jugend ist es so eine Sache, auch wir sind älter geworden. Manche sind schon fast dreißig und stehen mitten im Berufsleben. Einige machen gerade ihr Abitur oder befinden sich in einer Ausbildung. Unsere jüngsten Mitglieder gehen noch in die Schule und sind 14 Jahre alt. Wir sind ca. 20 Jugendliche und junge Erwachsene. Unser Name ist Programm „Rejoice“ = jubeln, feiern, jemanden erfreuen.

Vielleicht habt Ihr ja Lust uns näher kennen zu lernen. Wir proben jeden Mittwoch ab 19 Uhr in der Kirche St. Elisabeth in Friedrichsfeld. Ansprechpartner sind:

Marion Reinholz
Telefon: 0281/1641088
oder
Annette Strauch
Telefon: 0281 46526

Bericht zum aLive Gottesdienst in St. Elisabeth

Auf dem letzten Stop ihrer kleinen Tour durch unsere Gemeinde, stellte das aLive Team die Frage „Schon gesehen?“. Am 17. März 2019 schaute das Team mit den Besuchern in der St. Elisabeth Kirche in Friedrichsfeld in den Spiegel, hinter den Spiegel und auf neue Möglichkeiten.

Pfarrwallfahrt St. Peter und Paul am 07.09.2019

Herzliche Einladung an alle Gemeindemitglieder und Interessierte zu unserer Pfarrwallfahrt am 7. September. In diesem Jahr führt uns die Wallfahrt zur Fazenda da Esperanca zum Kloster Mörmter. Das ehemalige Franziskanerkloster liegt gut drei Kilometer von Xanten entfernt. Im Juli 2009 begann in dem Kloster der brasilianischen Franziskaner etwas Neues. Es wurde eine sogenannte Fazenda da Esperanca gegründet. Dieser „Hof der Hoffnung", wie es auf deutsch heißt, ist eine Lebensgemeinschaft, die vor über 25 Jahren in Brasilien aus dem Leben einiger engagierter Mitglieder einer katholischen Kirchengemeinde entstand. Sie nahmen sich die Worte der Bibel als Leitlinie für ihr Leben und erfuhren, wie dadurch ihr Denken und Handeln erneuert wurde. Ausgeschlossene und vernachlässigte Menschen, wie Drogen- und Alkoholabhängige lernten das Leben dieser Gruppe kennen, begannen deren Leben zu teilen und erfuhren so einen Neuanfang in ihrem Leben. Im Laufe der Zeit sind weltweit über 100 Fazenda-Gemeinschaften entstanden, in denen aktuell über 2500 junge Menschen leben, die einen Neuanfang wagen, von ihren Abhängigkeiten frei werden und ein neues, selbstverantwortliches Leben lernen. In Xanten ist Platz für 16 Männer. Das Thema des evangelischen Kirchentages in Dortmund, der soeben zuende ging: „Was für ein Vertrauen" begleitet die Bus-, Rad-, Fuß-, und Familienwallfahrt und die Firmbewerber 2020 auf ihren unterschiedlichen Wegen zum Kloster Mörmter. Dort treffen sich alle. Ab 16:15 Uhr gibt es im Klostercafé ein Kaffeetrinken mit Kuchenbuffet und Begegnung für alle Wallfahrer. Um 17:30 Uhr feiern wir in der Klosterkirche einen festlichen Gottesdienst mit dem Kirchenchor St. Paulus unter Leitung von Stefan Büscherfeld. Danach können alle noch bei einer Grillwurst und Getränken die Wallfahrt ausklingen lassen. Nähere Informationen zur Wallfahrt entnehmen Sie bitte den ausliegenden Flyern in der Kirche. Anmeldungen für alle Wallfahrtswege sind ab sofort im Pfarrbüro St. Peter und Paul möglich. Die Kosten für die Buswallfahrt betragen 12,50 € (incl. Busfahrt, Kuchen, Kaffee, Grillwurst, Wasser, Saft). Die Kosten in Höhe von 5 € für Kuchen, Kaffee, Grillwurst und Kaltgetränke der anderen Wallfahrer können in Mörmter bezahlt werden.

„Mit E-Gitarre und Saxophon zur Kreuzigung"

Mit diesem griffigen Satz überschrieb die NRZ die Aufführung des Rockoratoriums Emmaus von Thomas Gabriel. Unter der Leitung von Stefan Büscherfeld hatte ein Projektchor aus rund 80 Sängerinnen und Sängern über anderthalb Jahre gemeinsam für die Aufführungen in drei Kirchen in Voerde-Friedrichsfeld, Dinslaken und Moers geprobt, in der Schlußphase zusammen mit dem Orchester der Moerser Stadtkirche und einigen Solisten. Die Besucher waren begeistert von der Aufführung des modernen Musikstücks, das den Weg der Jünger nach Emmaus und deren Gefühlslage vielfältig interpretierte, mit von Klezmermusik inspirierten Stücken, Saxophon-und Gitarren-Soli bis hin zu gefühlvoll-rockigen Passagen. Es wurde ein vielfältiges, buntes Musikspektrum geboten, was die zahlreichen Zuhörer mit minutenlangem Beifall honorierten. Wir hoffen, dass der Projektchor auch in Zukunft solche großartigen Stücke auf die Bühne bringt. Wie zu hören ist, gibt es schon Pläne für das nächste musikalische Highlight. Interessierte Sängerinnen und Sänger können sich im Pfarrbüro nach den nächsten Probenterminen erkundigen.

Erstkommunion in St. Peter, St. Paulus und St. Elisabeth

Eva Hochstrat

- 26 Jahre alt
- Medizinstudentin im Praktischen Jahr
- aufgewachsen in Friedrichsfeld
- ehrenamtlich aktiv im aLive-Gottesdienst-Team
- hat im Moment drei Wohnsitze

Vier Begriffe, die Ihnen zur Stadt Voerde einfallen?

Nach Hause kommen, alte Freunde, aLive-Gottesdienst, Kindheit

Welches Bibelwort inspiriert Sie?

Lukas 1, 37-38: Maria vertraut trotz ihrer Angst und ihren Zweifeln ohne zu zögern darauf, dass Gott einen guten Plan für sie hat. Denn: Für Gott ist nichts unmöglich!

Ihre Adjektive für die Kirche 2030?

Offener, gerechter, respektvoller

Ihr Glaubenslied?

„Auf Schwingen getragen und frei“

Was ist ihr größtes Talent?

Meine Empathie

Worauf hoffen Sie?

Ich hoffe darauf, dass noch viel mehr Menschen erkennen, wie wichtig es ist, unsere Erde mit allem was auf ihr wächst und lebt zu beschützen und dass schon kleine Veränderungen im täglichen Leben dazu beitragen können. Jaja... Ich bin ein kleiner Öko :)

Woraus schöpfen Sie am meisten

Ich schöpfe Kraft aus der Zeit, die ich mit meiner Familie und meinen Freunden verbringe - aus den Gesprächen, den liebevollen Gesten und der Ablenkung vom Alltag.

Wenn Sie einen Tag lang Papst wären?

Dann würde ich mich mit wichtigen Persönlichkeiten im Vatikan unterhalten. Ich würde versuchen, sie von Veränderungen, zum Beispiel im Bezug auf die Rolle der Frauen in der katholischen Kirche, zu überzeugen.
Meine Hoffnung: An meinem Tag als Papst nachhaltige Veränderungen in den Köpfen der Menschen bewirkt zu haben, die letztendlich zu Verbesserungen führen.

Wenn Sie ein Baum wären – welcher?

Ein Apfelbaum

ewiges licht

ewiges licht
ewiges licht glühbirne
ewiges licht katholisch
ewiges licht orthodox
ewiges licht unbekannter soldat
ewiges licht karfreitag
ewiges licht ner tamid

Kirchisch Deutsch

Es gibt einen Trick, mit dem sie ganz sicher eine katholische Kirche erkennen können: Halten sie Ausschau nach einem roten Licht, das im Kirchenraum brennt. Man nennt es das „Ewige Licht“ und es leuchtet vor einem kostbaren, geschmückten Schrank. Der dient zur Aufbewahrung des Brotes, das in den Gottesdiensten nicht verzehrt wurde. Die kleinen Brotscheiben (Hostien) werden darin aufbewahrt, um sie alten und kranken Menschen zu bringen, die nicht zur Kirche kommen können. Auch gehen viele Leute zum Gebet hierhin, weil es ein ruhiger Ort ist und weil sie spüren: „ja, hier ist Gott nahe“. Ein ungeduldiges Kind soll einmal gefragt haben, ob die „Ampel“ in der Kirche auf grün umspringt, wenn der Gottesdienst zu Ende ist. Um das ewige Licht ranken sich einige Mythen. Kürzlich behauptete jemand steif und fest, dass die Kirche entweiht wäre, wenn die Kerze im ewigen Licht ausginge. In der Tat bemüht man sich, diese Kerze nicht verlöschen zu lassen. Wenn nach acht Tagen das Öllicht fast leer ist, zündet man damit die nächste Kerze an. Theoretisch und wenn die Küsterin (die für die Kirche zuständige Mitarbeiterin der Gemeinde) auf Zack ist, brennt daher in einer Kirche dieses Licht seit deren feierlicher Einweihung. Aber es kann natürlich passieren, dass eine Kerze ausgeht oder gar ausgepustet wird. Das ist nicht schlimm. Das ewige Licht soll daran erinnern, dass wir als Christen daran glauben, dass Gott in der Kirche, ja im Leben jedes einzelnen Menschen anwesend ist. So wie dieses Licht immer leuchtet, will auch Gott das Licht unseres Lebens, ein Orientierungspunkt sein. Vielleicht schauen Sie in den nächsten Tagen in Ihrer Kirche einmal, wo das ewige Licht brennt. Herzlich Willkommen!

September

01. September - 10:30 Uhr
Goldenes Priesterjubiläum Pfr. Schoelen
St. Elisabeth Kirche
07. September
Pfarrwallfahrt zur Fazenda da Esperanca
15. September - 12:00 Uhr
Kindertrödelmarkt um die Pauluskirche

November

03. November - 17:00 Uhr
Voerder Gospelabend / St. Paulus-Kirche
15. November - 20:00 Uhr
kommunalpolitischer Dämmerschoppen
Maximilian Kolbe Haus
23. November - 18:30 Uhr
40 jähriges Chorjubiläum Kirchenchor St. Paulus. Musikalische Gestaltung der Messe mit St. Paulus Gospelsingers
24. November - 12:00
Adventsbasar / Paulushaus

Oktober

06. Oktober - 15:00 Uhr
Erntedankgottesdienst / Emschermündungshof
12. Oktober - 18:00 Uhr
Messe für pflegende Angehörige
15. - 17. Oktober - 15:00 Uhr
Kinderbibelwoche / Paulushaus
2. Herbstferienwoche
ökumenische Kinderbibelwoche
ev. Gemeindehaus, Spellen
19. - 26. Oktober
Pilgerfahrt nach Rom

Dezember

07.+08. Dezember - 17:00 Uhr
Weihnachtskonzert Schlüsselfiguren
St. Peter Kirche
12. Dezember - 14:30 Uhr
Messfeier mit Krankensalbung für Senioren
St. Paulus Kirche
14. Dezember - 15:00
Segensfeier für Babys und Schwangere
St. Paulus Kirche
15. Dezember - 17:00
Weihnachtskonzert Stimmbruch
St. Paulus Kirche
29. Dezember - 18:00
Weihnachtskonzert St. Paulus Gospelsingers
St. Paulus Kirche